

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Karlsruhe, 1925,1(26.4./2.5.)-1930/31; mehr nicht digitalisiert

Badisches Landestheater Karlsruhe, Nr. 11

urn:nbn:de:bsz:31-62057

*BADISCHES
LANDESTHEATER
KARLSRUHE*



1929/30

Nr. 11

AEG**Batterielose Rundfunk-
Empfangs-Geräte**Erhältlich in allen Radiohandlungen
und einschlägigen Geschäften**Bahm & Bassler**Natürl. Mineralbrunnen des In-
und Auslandes
zu Kurzwecken u. als tägl. Tischgetränk**Karlsruhe i. B.**

Zirkel 30, Tel. 255

Freiburg i. Br.

Lagerhausstr. 19, Tel. 2967

Gegründet 1887

**Geigen**Zubehör,
Reparaturen
billigst im Spezialgeschäft**E. Wahl**Kreuzstr. 9, Ecke Kaiserstr.
1 Treppe**WOCHENPLAN:**

- Freitag, 22. XI. * F 8 (Freitagmiete) Th.-Gem. 601—800. Die verkaufte Braut. Komische Oper von Smetana. 19½ Uhr.
- Samstag, 23. XI. * C 8. Th.-Gem. 801—1000. Maria Stuart. Trauerspiel von Schiller. 19½ Uhr.
- Sonntag, 24. XI. * B 8 Th.-Gem. III. S.-Gr. 1. Hälfte. Fidelio. Oper von Beethoven. 19½ Uhr.
- Montag, 25. XI. Volksbühne 10. Trojaner. Ein Gegenwartsspiel von Corrinth. 19½ Uhr.
- Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
- Dienstag, 26. XI. Volksbühne 10. Trojaner. Ein Gegenwartsspiel von Corrinth. 19½ Uhr.
- Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
- Mittwoch, 27. XI. Nachmittags: 3. Aufführung der Schülermiete: Konzert. 15½ Uhr.
- Plätze im 2., 3. und 4. Rang sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
- Abends: * E 8. Th.-Gem. 501—600. Orpheus und Eurydike. Oper von Gluck. 20 Uhr.
- Donnerstag, 28. XI. * D 9 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 1001—1100. Die verkaufte Braut. Komische Oper von Smetana. 19½ Uhr.
- Freitag, 29. XI. * F 9 (Freitagmiete). Th.-Gem. II. S.-Gr. und 1501—1550. Schwanda, der Dudelsackpfeifer. Heiter-phantastische Volksoper von Weinberger. 20 Uhr.

In Vorbereitung:

- Oper: Louise von Charpentier.
Hänsel und Gretel. Von Humperdinck.
- Schauspiel: Kolonne Hund. Von Wolf.
Zeittheater: Krisis. Von Lauckner.
Christinchens Märchenbuch. Von v. d. Trenck.

PELZEkaufen Sie
am billigsten bei
Kürschner**Neumann**

Erbprinzenstrasse 3

Nach Theaterschluss

noch ein gutes Glas
Bier oder Wein im**Landsknecht**

Ecke Herrenstrasse und Zirkel

Gute
Klischees
bei
W. Riegger
HERRENSTR. 48
TELEFON 2311

Inhalt: Für das lebendige Theater

Für das lebendige Theater

Schiller

Die Gerichtsbarkeit der Bühne fängt an, wo das Gebiet der weltlichen Gesetze sich endigt. Wenn die Gerechtigkeit für Gold verblindet und im Solde der Laster schweigt, wenn die Frevel der Mächtigen ihrer Ohnmacht spotten und Menschenfurcht den Arm der Obrigkeit bindet, übernimmt die Schaubühne Schwert und Wage und reißt die Laster vor einen schrecklichen Richterstuhl.

So groß und vielfach ist das Verdienst der besseren Bühne um die sittliche Bildung: kein geringeres gebührt ihr um die ganze Aufklärung des Verstandes. Eben hier in dieser höheren Sphäre weiß der große Kopf, der feurige Patriot sie erst ganz zu gebrauchen.

Er wirft einen Blick durch das Menschengeschlecht, vergleicht Völker mit Völkern, Jahrhunderte mit Jahrhunderten und findet, wie sklavisch die größere Masse des Volks an Ketten des Vorurteils und der Meinung gefangen liegt, die seiner Glückseligkeit ewig entgegen arbeiten — daß die reinen Strahlen der Wahrheit nur wenige einzelne Köpfe beleuchten, welche den kleinen Gewinn vielleicht mit dem Aufwand eines ganzen Lebens erkaufen.

Die Schaubühne ist der gemeinschaftliche Kanal, in welchem von dem denkenden, besseren Teile des Volkes das Licht der Weisheit herunterströmt und von da aus in milderer Strahlen durch den ganzen Staat sich verbreitet. Richtigere Begriffe, geläuterte Grundsätze, reinere Gefühle fließen von hier durch alle Adern des Volks; der Nebel der Barbarei, des finstern Aberglaubens verschwindet, die Nacht weicht dem siegenden Licht. Mit eben so glücklichem Erfolge würden sich von der Schaubühne Irrtümer der Erziehung bekämpfen lassen; das Stück ist noch zu hoffen, wo dieses merkwürdige Thema behandelt wird. Keine Angelegenheit ist dem Staat durch ihre Folgen so wichtig als diese und doch ist keine so Preis gegeben, keine dem Wahne, dem Leichtsinne des Bürgers so uneingeschränkt anvertraut, wie es diese ist. Nur die Schaubühne könnte die unglücklichen Schlachtopfer vernachlässigter Erziehung in rührenden, erschütternden Gemälden an ihm vorüberführen; hier könnten unsere Väter eigensinnigen Maximen entsagen, unsere Mütter vernünftiger lieben lernen. Falsche Begriffe führen das beste Herz des Erziehers irre; desto schlimmer, wenn sie sich noch mit Methoden brüsten und den zarten Schößling in Philantropinen und Gewächshäusern systematisch zu Grunde richten.

Nicht weniger ließen sich — verstünden es die Oberhäupter und Vormünder des Staats — von der Schaubühne aus die Meinungen der Nation über Regierung und Re-

genten zurechtweisen. Sogar Industrie und Erfindungsgeist könnten und würden vor dem Schauplatze Feuer fangen, wenn die Dichter es der Mühe wert hielten, Patrioten zu sein und der Staat sich herablassen wollte, sie zu hören.

* * *

Franz Grillparzer

Das Theater wird bestehen,
Ob Geschlechter auch vergehen;
Nicht die Geister sterben aus,
Leer doch steht der Geister Haus;
Denn — Komödie — ohne Ruhm
Spielt mit sich das Publikum.

* * *

Hebbel.

Das Theater ist zu allen Zeiten, namentlich aber in der unsrigen, ein so wichtiges Institut, daß man es mit allen Mitteln wieder zu heben suchen muß, wenn es tief gesunken ist. Man mag über die ästhetische Erziehung denken wie man will, soviel ist gewiß, daß das Moment der Erhebung, dessen wir so nötig bedürfen, uns in unserer Zeit nur noch durch die Künste kommen kann. Die Spitze der Kunst aber ist das Drama, und das Drama kommt freilich nicht durch das Theater zur Entfaltung, wie man gerne behauptet, wohl aber mittels desselben zur vollen und guten Wirkung.

* * *

Laube.

Es ist ein müßiges Geschwätz, das von einseitigen und blasierten Leuten ausgeht und zu allen Zeiten ausgegangen ist: die Zeit des Theaters sei vorüber, die Menschen hätten Wichtigers zu tun. Unwahr zu jeder Zeit! Das Theater ist und bleibt die populärste, wirksamste Kunst. Keine andere kann soviel bieten.

*

Ich könnte mich mit einem Theater nicht begnügen, welches für tragische Aufgaben kein hinreichendes Publikum besäße, ich langweile mich aber auch in einem Theater, wo die Entwicklung der heutigen Menschen nicht volle Teilnahme findet. Die heutige Welt frisch darstellen zu können, ist ja eine wichtige Aufgabe und ist ein lebensvoller Reiz der Bühne. Verleidet man ihr diese Aufgabe, nimmt man ihr diesen Reiz, so verliert sie die Kulturmacht, welche ihr zusteht.

* * *

Gerhart Hauptmann.

Ich möchte es einmal aussprechen: die deutsche Bühne war an Talenten wohl nie so reich wie heute. Das Durchschnittsniveau der Bühnendarsteller ist kein niedriges. Aus ihm aber heben sich Frauen und Männer heraus, große und ganz große Begabun-

gen, schauspielerische Genies. In einer Anzahl, wie sie vielleicht keine andere Nation aufweist, sind sie da: große Menschendarsteller im Tragischen und im Komischen von erstem Rang.

Ueberhaupt ist der deutsche Schauspieler eine Macht. Und wenn er sich dessen ganz bewußt wird, und den Willen hat, so kann er eine noch umfassendere und wichtigere, noch wohlthätigere Macht werden. Wenn ich den Hochstand der darstellerischen Kräfte im deutschen Theater berührt habe, dem allerdings nicht immer eine gleichwertige Verwendung dieser Kräfte entspricht, so liegt keine Uebertreibung vor, noch täusche ich mich. Ich weiche nur ab von der allgemeinen Norm, nicht zu sehen und jedenfalls nicht zu sprechen von dem, was im Guten wirklich ist.

* * *

Thomas Mann

Das Theater — ein Thema, wohl danach angetan, die Gedanken sich stauen und das Herz in einer Verwirrung von Lust und Beklommenheit höher schlagen zu lassen.

Es gibt zuviel Furcht und in Deutschland zumal; zuviel schwarze Wahrsagerei, Untergangsverkündigung, Zeit- und Selbstverdammnis; zuviel nach Rettung grübelnde Angst um die Kultur — was doch recht eigentlich heißen will: Angst um das Leben.

(Man habe zum Theater sinnliches Vertrauen, wie man es eben auch zur Natur und zum Leben hegt, das Vertrauen in ein Grundphänomen, einen Urinstinkt, den ich in mir, wie in aller Menschheit, geborgen weiß, und um dessen Bestehen oder Vergehen sich Gedanken zu machen, mir grillenhaft und kleingläubig vorkommen will.)

* * *

Hugo von Hofmannsthal.

... ich liebe das Theater, das Theater wie ich es verstehe, das Theater, auf dem alles vorkommt, alles. Alle Laster, alle Lächerlichkeiten, alle Sprechweisen. Meines, das, welches ich träume, ist die Welt, das Chaos. Lear auf der Heide und der Narr neben ihm, und Edgar und Kent und die Stimme des Donners in ihre Stimme verschlungen! Volpone, der sein Geld anbetet, und seine Diener, der Zwerg, der Eunuch, der Hermaphrodit und der Schurke! Und die Erbschleicher, die ihm ihre Frauen und Töchter anbieten, die ihre Frauen und Töchter bei den Haaren in sein Bett ziehen! Und die dämonische Stimme der schönen Dinge, der verlockenden Besitztümer, der goldenen Gefäße, der geschnittenen Steine, der wundervollen Leuchter, so vermengt mit Menschenstimmen, wie dort der Donner.

* * *

Erwin Guido Kolbenheyer.

Das Theater hat eine so robuste Natur, daß man jahrzehntelang an ihm sündigen kann, ohne es umzubringen. Natürlich treten Krisenzustände ein. Sie wechseln mit furchtbaren Lebenszeiten, denn es kommt immer wieder dazu, daß man, sei es wie immer, die Krisis brechen muß.

Fritz von Unruh.

Der nur kritische Theaterbesucher, der an Werk und Bühne immer die Sonde legt und sein eigenes Gefühl skeptisch behorcht — er wird das Theater nicht füllen — — — Kein wogendes Gedränge wird mit Freikarten erzeugt! Nicht l'art pour la critique — wir wollen wieder zu Empfänglichen reden! Wollen mit ihnen lachen und weinen! Gepackt sein im primitivsten Instinkt! Erschüttert in unserer zartesten Regung! Laßt nur die Masse herein! Wer ist denn die Masse, sind wir es nicht selber? Quietschen wir nicht über Chaplinaden, grinsen vor dem bebänderten Malvolio, flennen bei der Lilian Gish, weinen, wenn sich Maria Stuart zum Abschied rüstet! Nein wir lehnen die Masse nicht ab, wenn sie sich in den Olympiaden durchjauchzt! Nur ein Versagen ist's unserer Gestaltungskraft, wenn wir sie nicht in unser Olympia zwingen! Aufgeben müssen wir endlich das nur ästhetische Spiel, auf daß wir wieder zurückfinden zu dem Urgrund aller Gefühle! Zu dem gemeinsamen Lied, zu dem anonymen Gesang! — Wer es erlebte, wie es im Publikum wogen und kochen kann, wenn in „Kabale und Liebe“ Wurm seinen Brief diktiert, bis plötzlich vorbricht ein Schrei: „Du Schuft!“, wer es an seinem eigenen Zwerchfell gefühlt, wie Pallenbergs Schwejk die Menge zu Lachsälven reizt, der verachtet die Menge nicht! Sie ist der Drückmesser unseres eigenen Blutes! Der den Tell schrieb, forderte das Nationaltheater: „Die Uebereinstimmung und Aehnlichkeit der Volksmeinung bei Gegenständen, worüber eine andere Nation anders meint und empfindet . . .“ „So lange wir keine Nationalbühne haben“, rief er, „sind wir keine Nation!“ . . .

* * *

Franz Werfel.

Das Theater ist die unsterbliche Kategorie des menschlichen Lebens. Tempel und Kirchen, Volksversammlungen und Parlamente, Götter und Regierungsformen schwinden und verändern sich. Das Theater bleibt unverwandelt. Darum haben die Reformatoren und Protestanten des Theaters, ob sie es nun zur Wirklichkeit hin- oder zur Untwirklichkeit zurückführen wollten, sein tiefstes Wesen nie verstanden. Das Theater ist die ewige Kindheit, die sich die Völker und Individuen trotz aller Enttäuschung, Erstarrung und Vergreisung erhalten haben.

* * *

Hanns Johst

Die Nation hat die Aufgabe, ihr geistiges Bewußtsein und ihr politisches Selbstbewußtsein am Theater, das Theater wiederum die Pflicht die Gabe seiner Würde und seiner phantastischen Prophetie, die Peripetie der dramatischen Gestalten an den Lebensvorgängen seiner Nation zu steigern.

* * *

Alfred Brust.

Lebendiges Theater ist im tiefen Grunde Konzentrierung: Zusammendrängung, Verdichtung, Krafterhöhung oder auch, wenn Sie wollen: Einkreisung. Theater ist

Konzentrierung des Dichters, Konzentrierung des Darstellers und Konzentrierung des Zuschauers.

Und diese Konzentrierung, in der ein vollkommener Dichter unausgesetzt, ohne jede Lücke, in jedem Augenblick seines Daseins zu stehen hat, diese Zusammendrängung, in der Sie im Theater nur für halbe oder ganze Stunden verharren, diese Krafterhöhung muß Ihnen langsam zur Gewohnheit des täglichen Erlebens werden.

* * *

P. Expeditus Schmidt O. F. M.

... *histrio und mimus*, finden wir zwar wiederholt in mittelalterlichen Urkunden. ... Es war fahrendes Volk, was unter diesem Namen begriffen wurde, Gaukler, Tänzer, usw., die kein anderes Ziel kannten, als der Unterhaltung zu dienen. Um so bedeutsamer ist die Einschätzung, die diese Unterhaltungskünstler bei den großen Theologen des Mittelalters fanden. Der hl. Thomas von Aquin nimmt in seiner alles umfassenden theologischen Summe auch zu diesen Leuten und ihrem Kunstbetriebe Stellung und bietet ein höchst bezeichnendes und bei seiner vorsichtigen Abwägung, wie man wohl sagen kann, für alle Zeiten gültiges theologisches Urteil über Theaterkunst, im allerweitesten Sinne.

* * *

Alfred Polgar

Der Mensch sieht gerne zu. Er liebt es, daß was geschieht. Diese Schwäche nützt das Theater aus, es befriedigt eine Neugier, die es nicht erst wecken muß. Wochen-, monatelang weigert das gemeine Leben unserm Zuschau-Hunger das Futter. Nichts geschieht. Und wir müßten elend darben, wenn wir nicht das Theater hätten. Dort bekommen wir etliches Erleben, wenn auch nicht zu eigen, so doch geliehen. Um relativ wenig Geld. Wir schmachten nach Vorfällen: da haben wir sie, gedrängt und geordnet, da tut uns der Nebenmensch den Gefallen, sich was widerfahren zu lassen. Da entgleist der Wagen ganz zuverlässig, da artet das Gespräch bestimmt zum Dialog aus, und wenn es läutet, ist es nicht der Gasmann, sondern das Schicksal. Etwas gekräftigt immerhin wandern wir aus dieser Oase, wo das Geschehen blüht, wieder hinaus in die Wüste, wo das Leben im Sand verrinnt.

* * *

Wilhelm Worringer

Die Frage nach der kulturellen Möglichkeit des heutigen Theaters richtet sich nicht nur an die Bühne, sondern auch an den Zuschauerraum. Ja, von ihm wird in erster Linie die entscheidende Antwort erwartet werden müssen. Das heißt: es hat keinen Sinn, immer nur einseitig von Bühnenreform zu sprechen, ohne daß die entsprechende Frage der Publikumsreform aufgeworfen wird. Theaterkultur ist doch nur eine Folgerung der Publikumskultur.

* * *

Karl Oertel / Karlsruhe

Gipser- u. Stuckatur-Geschäft

Hirschstraße Nr. 94 / Telefon Nr. 1121

Alle einschlägigen Arbeiten zu kulantem Preis,
bei bester Bedienung / Reparaturen prompt

Nach der Vorstellung
angenehmer Aufenthalt ohne Musik

Conditorei-Café Stübinger

Kaiserstrasse 153

Wein • Geöffnet bis 12 Uhr abends • Bier

Pianos
Harmonium
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.



Pianos

spez. Markenfabrik,
auch billigere neue
u. gebrauchte Pianos

Teilzahlung / Miete



KAEFER

Pianomagazin Amalienstr. 67

Bad. Hochschule u. Konservatorium für Musik, Karlsruhe

Direktor: Franz Philipp

Badische Orgelschule
Musiklehrer-Seminar

Ausbildung in allen Zweigen der
Tonkunst
Musikwissenschaftl. Vorlesungen
Vorträge, Konzerte
Eintritt jederzeit

Rietschel & Henneberg

Gegr. 1872

G. m. b. H.

Tel. 2560



Zentral-Heizungen • Lüftungs-Anlagen

Grund & Oehmichen

Telefon 520 Karlsruhe i. B. Waldstr. 26

Elektrische Licht-, Kraft- u. Schwach-
strom-Anlagen jeden Umfanges

Beleuchtungskörper,

Koch- und Heiz-Apparate, Staubsauger

Konzessionierte Revisionsfirma der Vereinigten Feuer-
versicherungs-Gesellschaften

Theodor Trautmann • Baugeschäft

Stefanienstr. 19 KARLSRUHE Tel. 113, 3232

Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau
Spezialgeschäft für Umbauten jeglicher Art

Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz 
in jedem Quantum frei Keller

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H.

Kaiserstraße 231

Fernruf 4854-4856

Ferd. Thiergarten (Badische Presse) Karlsruhe



JOSEPH WITT
*gasfiert am 24. November als „Florestan“
 in Beethovens „Fidelio“*

Komm und fass mit

Roederer das Abendlokal

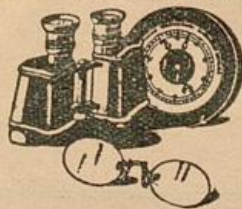
Zähringerstraße 19

Telefon 1585/3054

Schön und stimmungsvoll

Florida-Band - die prominente Tanz-Kapelle

J. W. Krautinger



Opt. Spez.-Institut
 jetzt Herrenstraße 21
 nächst der Kaiserstraße

Fachm. Bedienung
 Moderne Brillenoptik
 Größtes Lager aller
 einchl. Gegenstände



Dampf-Waschanstalt
C. Bardusch
 wäscht • färbt • reinigt

Karlsruhe
 Telefon 2101
 Kaiserstraße 60
 Yorkstraße 17

Ettlingen
 Telefon 61
 Karlstraße 25
 Rintheimerstr. 16

Karl Timeus

Färberei und
 chemische Waschanstalt

Gegründet 1870

Erstkl. Arbeit / Mäßige Preise
 Marienstr. 19/21, Telefon 2838
 Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Spezialinstitut
 in
Karlsruhe
und Dörfen

Elisabeth Biehler

Kaiserpassage 8 Tel. 7557

Schule
 Hellerau-Laxenburg

Kurse in

Körperbildung

(Gymnastik)

Bewegungslehre / Tanz

Diplomlehrerinnen

Annelise Storck und Johanna Siebert
 Ausk., Prosp., Anmeldg.: Waldstr. 71 II.